

 WIRTSCHAFT

Hunger in Afrika – von Werten und Werten



Anne Schulze-Allen ist Mitglied bei AITAC Dortmund

Die Berufung auf Werte hat zur Zeit Hochkonjunktur. Die „Social Development Goals“ kurz SDG sind das neue Mantra unserer „wertebasierten Politik“. Kaum eine Veranstaltung, die sich Nachhaltigkeit auf ihre Fahnen geschrieben hat, kommt ohne Hinweis auf die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der AGENDA 2030 aus. Diese wurden 2015 auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen mit dem Ziel, Hunger und Armut weltweit zu beseitigen und die Lebensgrundlagen der Erde für zukünftige Generationen zu erhalten.

Hehre Ziele stoßen auf geballte Macht der Kapitalmärkte

Leider stoßen diese hehren Ziele auf die geballte Macht der Kapitalmärkte mit ihren ganz anderen Werten. Hier geht es nicht darum, Geld so einzusetzen, dass damit weltweite Notlagen gelindert werden. Stattdessen kommt es darauf an, Mangelsituationen so auszunutzen, dass damit hohe Gewinne erzielt werden können. Seit dem Jahr 2000 werden sinnvolle Einrichtungen wie Warenterminkbörsen für Agrarrohstoffe im Interesse von renditeorientierten Kapitalanlegern umfunktioniert. Sie dienen nicht mehr dazu, die durch Preisschwankungen verursachten Risiken abzumildern, indem Gewinn und Verlust bei Abwicklung der Kaufgeschäfte zwischen den Vertragsparteien geteilt werden. Stattdessen werden Termingeschäfte, sogenannte „futures“, von Banken, Versicherun-

Die Wette gilt! Kapitalmärkte gegen nachhaltige Entwicklung

gen, Pensionsfonds, Stiftungen und reichen Einzelanlegern zur Sicherung langfristiger Gewinne genutzt. In der Folge hat sich der Anteil des rein spekulativen Handels am Gesamtmarkt für Rohstoff-Futures drastisch erhöht mit einem enormen Anstieg der Preise. Ermöglicht wurde diese Entwicklung Anfang des Jahrtausends durch die Deregulierung des Handels mit Warenterminkontrakten durch USA und Europa und die Öffnung der Rohstoffbörsen für Kapitalmarktanleger, die kein Interesse am Wohlergehen der Menschheit, sondern ausschließlich an der Erzielung möglichst hoher Gewinne haben.

Spekulation mit Lebensmitteln verbieten!

Im Sinne einer tatsächlich wertebasierten Politik wäre es höchste Zeit, Regeln wieder einzuführen, die die Spekulation mit Lebensmitteln als Mittel zur Erzielung möglichst hoher Renditen verbieten. Es darf nicht erlaubt sein, dass Banken ihren Anlegern bei absehbaren Nahrungsmittelkrisen empfehlen, in Agrarfonds zu investieren und auf steigende Lebensmittelpreise zu wetten, wie zu Beginn des Ukrainekrieges geschehen. Große Agrarhändler, die den Getreidehandel dominieren, verstärken die Spekulation, indem sie dringend benötigte Agrarrohstoffe wie Weizen in ihren Lagern horten mit der Folge, dass die Preise weiter in die Höhe gehen. Es ist kein Zufall, dass ihre Gewinne laut Oxfam in den letzten Jahren extrem gestiegen sind. So hat der Agrarkonzern Cargill 2021 mit fünf Milliarden USD trotz (oder wegen) weltweiter Hungerkrisen den größten Nettogewinn seiner Firmengeschichte eingefahren.

Wenn die Gewinne von Konzernen und Investoren auf dem Spiel stehen, sind echte Lösungen von den westlichen Industriestaaten nicht zu erwarten. Das im Mai dieses Jah-

res von den G7 in Elmau gegründete Bündnis für globale Ernährungssicherheit geht das eigentliche Problem afrikanischer Länder nicht an: ihre Ausrichtung an den Interessen des globalen Nordens. Der Anbau von Cashcrops wie Kakao, Kaffee, Baumwolle und vermehrt Palmöl dient nicht der Ernährung der lokalen Bevölkerungen, sondern ausschließlich dem Export. Und das damit verdiente Geld verbleibt ganz überwiegend nicht im Land, sondern fließt in die Taschen der Eigentümer der multinationalen Großkonzerne oder in die weltweiten Schattenfinanzplätze.

Club-of-Rome warnt

Der wachstumskritische „Club of Rome“ warnt vor dramatischen Folgen, wenn sich in den nächsten 10 Jahren nicht etwas grundsätzlich ändert. Er weist darauf hin, dass die ökologische Krise inzwischen vor allem eine soziale Krise ist. Wenn der Zusammenbruch ganzer Weltregionen verhindert werden solle, sei eine andere Wirtschafts-, Energie- und Agrarpolitik nötig. Ohne eine Umverteilung und massive Besteuerung des ungerecht verteilten Reichtums könne die notwendige Transformation und Rettung des Planeten nicht gelingen. Leider war der „Club of Rome“ beim G7-Treffen in Elmau nicht eingeladen.

Anne Schulze-Allen

QUELLE

<https://www.lighthousereports.nl/investigation/the-hunger-profiters/> <https://www.tageschau.de/wirtschaft/club-of-rome-studie-103.html>
<https://www.oxfam.de/system/files/documents/oxfam-media-brief-en-profiting-from-pain-davos-2022-part-2.pdf> <https://www.food-watch.org/de/reports/2011/die-hungermacher/?cookieLevel=not-set>



New York kommerzielle Börse

Foto: Wikipedia